

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich
Mark 2.000.— — Fernsprecher Nr. 1.
— Postfachkonto Edln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1mm hoch, 43 mm breit M. 100.—
Reklamen: 1mm hoch, 90mm breit M. 400.—
Girokonto: Kreispostkasse Laasphe Nr. 89
Bankkonto: Marburger Bank Nbl. Laasphe

Schneidung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 48

Laasphe, Samstag den 16. Juni 1923

48. Jahrgang

Der bulgarische Staatsstreich.

Die gewalttätig beseitigte Regierung des Bauern Stam-
bulist hat mit Hilfe einer gewaltigen parlamentarischen
Mehrheit, die es sich durch ein die Mehrheitsverhältnisse im
Landes fälschendes Wahlsystem verschafft hatte, ein Schreckens-
regiment geführt, das im Bürgertum, in der Armee und unter
den Intellektuellen des Landes eine kaum mehr zu bändigende
Empörung erzeugt hat. Am 9. Juni hat diese Empörung
nach sorgfältiger Vorbereitung das Kabinett Stambulist in
wenigen Stunden hinweggeführt.

Es sind aber nicht allein die Sünden der beseitigten Re-
gierung auf dem Gebiete der inneren Politik, welche die
Leidenschaften der Bevölkerung so sehr erregt haben, daß sie
endlich ihre Fesseln sprengte; das in Bulgarien hochentwickelte
Nationalgefühl war durch die Politik Stambulistis nicht
minder verletzt worden als die Freiheitsliebe. Ihre
Kerngruppen bezog die revolutionäre Bewegung aus jenen
Gegenden Mazedoniens, in denen sich das bulgarische Stam-
mesgefühl gegen die serbische Herrschaft empörte. Stambuli-
st wollte Frieden um jeden Preis. Er bekämpfte deshalb
mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die mazedonischen
Organisationen, deren Ziel die Wiedergewinnung der in blü-
henden Kämpfen zweimal eroberten und zweimal wieder ver-
lorenen Gebiete war.

Die neue Regierung läßt zwar durch ihre Boten verkün-
den, daß sie den Frieden mit der Entente und mit allen
Nachbarn aufrecht erhalten wolle, aber sie mißt ihre
Ansprüche verlegen, wenn sie nach der Befestigung ihrer
Stellung dieses Versprechen aufrechterhalten würde.

In Paris hat man denn auch sofort erkannt, daß der
bulgarische Staatsstreich in dieser Zeit der diplomatischen
Krisen und vor dem Abschluß der Verhandlungen von
Lausanne, durch den die Grenzen der Balkanvölker erst fest-
gelegt werden sollen, eine große Gefahr für den
Frieden bedeutet. Man fürchtet, daß die Türkei, die
während ihrer Verhandlungen mit der Entente bei der Re-
gierung Stambulistis gegen Griechenland, den bulgarischen
Erbschaft, keine Unterstützung finden konnte, durch die Ereig-
nisse in Sofia veranlaßt werden könnte, die Verhandlungen
in Lausanne, die man in dieser Woche hoffte abschließen zu
können, hinauszuzögern. Der Temps hält es für notwendig,
die Türkei vor einer die Machtgier Bulgariens fördernden
Politik zu warnen. Er versucht, der Regierung in Angora
klarzumachen, daß ein starkes Bulgarien eine beständige Be-
drohung Konstantinopels bedeute, und verrät durch diese
Warnung, daß ihm der bulgarische Staatsstreich sehr wenig
willkommen war, und daß die französische Politik am
9. Juni nicht nur einen unwürdigen Freund verloren hat,
sondern sich ihren Plänen neue Hindernisse in den Weg stellen.

In der Tat kann dieser Regierungswechsel die ganze
Balkanfrage wieder in Fluß bringen. Ein Zu-
sammenschluß der durch die kleine Entente beraubten Länder
liegt im Bereiche der Möglichkeit, und da der stärkste Gegner
Bulgariens auf dem Balkan, das serbisch-kroatische König-
reich, ebenso wenig wie die Türkei mit Griechenland,
mit Italien zur endgültigen Regelung aller strittigen
Machtfragen gekommen ist, so kann Bulgarien durch die ge-
schickte Ausnutzung dieser unsicheren Verhältnisse mit einiger
Aussicht auf Erfolg auf eine Revision des Friedens
von Neuilly hinarbeiten.

Daß die neuen Machthaber solche Gedanken jetzt durch ihre
Vertreter im Auslande weit von sich weisen, ist selbstverständ-
lich. Es handelt sich zunächst für sie darum, die Sobranje auf-
zulösen und sich durch Neuwahlen ein Parlament zu schaffen,
daß den Staatsstreich nachträglich billigt und der neuen Re-
gierung die verfassungsmäßige Grundlage
gibt. Erst wenn diese nächsten Aufgaben erfüllt sind, können
die Probleme der auswärtigen Politik, zu deren Lösung sie
berufen ist, in Erwägung gezogen werden. Aber schon heute
sehen die Schöpfer der Friedensverträge von 1919, durch die
der Welt der „ewige Frieden“ besichert werden sollte, über der
Wetterrede Europas eine neue finstere Wolke emporsteigen.
Herr Mittl kann seinem „Friedlosen Europa“ ein neues Ka-
pitel anfügen.

Zwischen Frankreich und England.

Ein Londoner Dementi. — Gewissens-
fragen an Poincaré.

Dem französischen Botschafter in London ist mitgeteilt
worden, daß alle Nachrichten, auch die Savas-Meldungen
über die Beschlüsse des letzten englischen Ministerrats un-
zutreffend seien. Das englische Kabinett habe eine end-
gültige Entscheidung noch nicht getroffen.

Wie aus eingeweihten Londoner Kreisen dazu verlautet,
hat das britische Kabinett beschlossen, eine Entscheidung über
die Fragen der Wiederherstellung und der Ruhr vorläuf-
ig aufzuschieben, bis die Pläne und Ziele Frank-
reichs vollständiger bekannt geworden sind. Großbritannien
soll bereit sein, Konzessionen zu gewähren, um
eine gemeinsame Aktion zu einer Regelung herbeizuführen,
doch ist man entschlossen, vorher zu wissen, ob Poincaré tat-
sächlich wünscht, die Wiederherstellungen als Basis für
vernünftige Verhandlungen gelten zu lassen, oder ob seine Politik einfach dazu bestimmt wäre,
Deutschland zu verwickeln. Wenn daher die
englisch-französischen Vorverhandlungen vielleicht nicht zur
Herstellung eines Friedens im Ruhrgebiet führen, können sie
am mindesten Frankreich doch überreden, seine wahren Ziele

anzugeben, was dann zu einem Nachgeben Frank-
reichs führen könnte, das nach Ansicht Großbritanniens
bereits überfällig ist.

Englands nächste Wünsche.

Die „Daily Mail“ sagt, daß der Gedanke einer
interalliierten Sachverständigenkonferenz
im Augenblick aufgegeben worden sei. Man wolle mit
den alliierten Regierungen zunächst ein Einverständnis
über die Hauptpunkte der Reparationsfrage
zustande bringen. Im allgemeinen wird betont, daß

England für eine Waffenruhe

im Ruhrgebiet ist. Die französische Regierung soll die Be-
sehungsmethode ändern; die Besetzung soll auf eine
Art Kontrollmaßnahme hinauslaufen.

Belgiens Memorandum Diskussionsgrundlage?

Nach dem „Petit Parisien“ ist die Lage folgende: Es
scheint, daß man in London, bevor man sich festlegt, eine Ver-
handlung über alle Fragen, die mit der Reparations-
frage in Verbindung stehen, mit Frankreich eröffnen wolle.
Da die belgische Regierung in London gemäß den in Brüssel
getroffenen Beschlüssen ihre eigenen Gedanken über dieses
Problem zur Kenntnis gebracht habe, wäre es nicht über-
raschend, wenn man englischerseits vorschläge würde, diese
belgischen Dokumente als Ausgangspunkt
eines Meinungsaustausches zu nehmen. In
London werde also eine wichtige Anstrengung gemacht, um
zwischen den noch sehr weit voneinander entfernten Stand-
punkten der drei Regierungen ein Terrain der Begegnung auf
haben Wege zu finden.

Weitere Todesopfer in Dortmund.

Aus Dortmund wird gemeldet: Das brutale Vor-
gehen der französischen Besatzungstruppen dauert an.
Am Dienstag ist der praktische Arzt Dr. Gölke sowie
ein ehemaliger Polizeibeamter von den französischen
Truppen erschossen worden.

Von zuständiger Dortmunder Stelle verlautet: „Nach
den bisherigen Feststellungen haben die Besatzungstruppen
die Verhängung des Belagerungsstandes zu schweren
Ausbrechungen und Missetaten gegen die
friedliche Bevölkerung benutzt, die an dem Tod der beiden
französischen Soldaten

völlig unbeteiligt

ist. Die Stadtverwaltung hat das ihrige getan, um den Be-
fehl der Verbotsmaße der Straßensperre so schnell als möglich

Die Adoptivtochter.

383

Britta meinte:
„Ja, liebe Frau Stange — das Leben meint es
plötzlich sehr gut mit mir. Aber bitte, lassen Sie die
förmliche Anrede, ich bin noch immer die arme Britta
Loffen und kein gnädiges Fräulein.“

„Ich weiß, was sich schied, Sie gehören nun zur
Herrschaft.“

Dabei blieb Frau Stange, und Britta mußte sich
das „gnädige Fräulein“ gefallen lassen.

Britta konnte sich an diesem Abend ungehindert in
ihre Glücksträume einsinken. Frau Steinbrecht blieb
unsichtbar.

Herbert Frensen war langsam nach der Stadt zu-
rückgegangen. Sein Gesicht war durchleuchtet von innerer
Glückseligkeit. Als er Britta traf, war er auf dem
Wege zu seinem Onkel gewesen, um diesem
und der Tante mitzuteilen, daß er avanciert war. Das wollte
er nun nachholen.

An der Haustür begegnete ihm Theo. Die Bet-
tern begrüßten sich sehr frohlich und stiegen schweigend
die Treppe empor.

Sie fanden Onkel und Tante im Wohnzimmer. Die
Tante ließ sofort eine Erfrischung bringen, und der
Onkel holte Zigarren herbei.

Hier in diesem trauten Kreise empfand selbst der
blasierte Theo ein wohliges Behagen. Wenn in sei-
nem Herzen ein wärmeres Gefühl war, so galt es die-
sen beiden alten Leuten, deren selbstlose Liebe nicht
ohne Eindruck auf ihn blieb.

Sein Lebensglück hatte den alten Herrschaften frei-
lich schon manchmal Sorge gemacht, aber von seinem
wahren Charakter wußten sie nichts. In ihrer Ge-
genwart gab er sich auch Mühe, liebenswürdig zu er-
scheinen.

Das Benehmen der beiden Bettern zu einander
wurde freundlicher, als sie das Zimmer betraten. Beide
vermieden es, die Spannung, die zwischen ihnen lag,
zu zeigen.

Herbert fiel das heute nicht schwer. Er war von
seinem Glück so erfüllt, daß er für kleinlichen Hader

nicht Raum hatte. In Theo aber garte noch immer
ein Haß grenzenloser Groll. So oft er Britta wie-
der sah, stiegen Rachegelüste in ihm auf. Er wußte
auch, daß er nicht eher zufrieden sein würde, als bis
er sich für die Demütigung, die er durch Herbert er-
litten, gerächt hatte.

Der alte Herr sah vergnügt schmunzelnd auf die
beiden jungen Leute.

„Heute habe ich eine Neuigkeit, die euch nicht we-
nig in Staunen setzen wird,“ sagte er.

„Hast du etwa das große Los gewonnen?“ scherzte
Theo.

„Da ich nicht in der Lotterie spiele, ist das un-
möglich. Aber ihr werdet große Augen machen. Meine
Neuigkeit betrifft Fräulein Britta Loffen,“ sagte der
alte Herr langsam, seine Nerven scharf beobachtend. Als
diese sich mit roten Köpfen sah aufrichteten, lächelte er.

„Fräulein Loffen, Onkel? Was ist mit ihr?“ fragte
Herbert hastig.

„Sie ist eine reiche Erbin,“ sagte Dr. Frensen be-
dachsam.

„Aber Onkel — heute ist doch nicht der erste April!
Wie sollte Frau Steinbrechts arme Gesellschafterin dazu
kommen?“ rief Theo.

„Fräulein Loffen wird die Adoptivtochter und Er-
bin von Frau Steinbrecht, obwohl sie selbst noch nichts
davon weiß.“

Die beiden jungen Männer sprangen erregt auf.
Herberts Stirn zog sich zusammen und seine Augen
hefteten sich fast ängstlich auf den alten Herrn.

„Das ist doch kein Scherz, Onkel?“

Der alte Herr lachte.

„Hab ich's nicht gesagt, daß ihr große Augen ma-
chen würdet. Nein, es ist kein Scherz. Seht euch wie-
der und laßt euch erzählen. Erinnert ihr euch, gehört
zu haben, daß Frau Steinbrecht eigentlich gar nicht
Steinbrecht heißt?“

„Mir ist, als hätte ich im Regiment etwas Ro-
mantisches gehört von einer unglücklichen Ehe — und
einer Scheidung — aber das muß ja endlos lange her
sein,“ sagte Theo.

„Sie ist eine geborene Steinbrecht — aber ihr
Gatte von dem sie sich vor fünfundsiebenzig Jahren
scheiden ließ, hieß Loffen — Seins Loffen!“

„Brittas Vater!“ entfuhr es Herberts Lippen.

„Jawohl, Brittas Vater.“

Der alte Herr erzählte nun ausführlich. Sowohl
Herbert als Theo lauschten atemlos und Frau Dr. Fren-
sen hatte Gelegenheit, aus ihren Mienen allerlei
Schlüsse zu ziehen.

Zum Schluß sagte der alte Herr:

„Wie ich schon sagte, hat die junge Dame selbst
noch keine Ahnung, daß Frau Steinbrecht sie adoptie-
ren und zu ihrer Erbin einsetzen will. Ich bitte euch
deshalb, meine Mitteilung diskret zu behandeln. Euch
wollte ich darüber nicht im Dunkeln lassen, denn mir
scheint, Fräulein Loffen hat auch einiges Interesse ent-
wickelt. Aber solange sie arm war, habt ihr euer In-
teresse im Zaum halten müssen. Jetzt ist das nicht
mehr nötig. Weiter will ich nichts sagen.“

Herbert und Theo hatten diese überraschende Mit-
teilung sehr verschieden aufgefaßt.

Herbert fühlte sich zunächst viel mehr beklommen
als beglückt.

Er sagte sich, daß er schließlich den Mut gehabt
haben würde, sich um Britta zu bewerben, wenn er
vorher gewußt hätte, was er jetzt erfahren hatte.

Und heimlich aufatmend, dachte er: „Gottlob, daß
ich vorhin schon mit Britta sprach, ehe ich das wußte.“

Theo sah ganz verblüfft auf seinem Platz und
dachte erregt:

„Verdammt — so ein Pech! Wenn ich das ge-
ahnt, hätte ich mich doch ganz anders zu der schönen
Britta gestellt. Da habe ich mich schon in die Kesseln
gesetzt! Ich werde es nicht leicht haben, die Sache ein-
zureuten. Aber immerhin — wenn man mit Trauring
und Standesamt ins Feld ziehen kann, ist die Sache
bedeutend leichter. Jetzt heißt es, Herbert unschädlich
zu machen. Der wird natürlich auch schleunigst nach
dem Goldstück angeln. Als edler Beschützer und Zu-
gendsheld hat er einen Vorsprung vor mir. Aber wenn
auch — auf in den Kampf! Ich habe ihm ja mein
Wort gegeben, sie nicht zu belästigen — eine ernsthafte
Werbung steht mir frei.“

Unternehmend strich er sein Schnurrbartchen.

Theo wurde sehr vergnügt. Sein eminentes Selbst-
bewußtsein gaulste ihm einen leichten Sieg vor. Ver-
stohlen beobachtete er Herberts ernstes Gesicht. Ob er

der Bevölkerung bekanntzugeben. Nach Ende der Dinge konnte aber derjenige Teil der Bevölkerung nicht mehr unterrichtet werden, der den Sonntag zu einem Erholungsaussflug in die Umgebung Dortmunds benutzt hatte. Die Besatzungstruppen hatten am Sonntag aber vor allem die Zugänge zur Stadt durch stärkere Postierungen abgesperrt und jeden, der ohne Ausweis angetroffen wurde, festgehalten. Bei der Festnahme und während der Inhaftierung wurde eine große Zahl Männer und Frauen, wie aus Zeugenaussagen hervorgeht, von französischen Offizieren und Soldaten schwer misshandelt, geschlagen und gefoltert. Insbesondere hat bei diesen Mißhandlungen

die Reipetische

der Franzosen wieder eine große Rolle gespielt. An den verkehrsreichen Punkten der Stadt trieben die Soldaten die Einwohner vor sich her. Ein Augenzeuge hat erklärt, daß ein französischer Offizier mit zwei Revolvern einen alten Mann getötet und auf weitere Personen geschossen hat. In welcher Weise die Franzosen vorgegangen sind, ergibt sich auch aus der Tatsache, daß ein deutscher Arzt, der sich in Ausübung seines Berufes in ein Krankenhaus begeben wollte, niedergeschossen worden ist.

Über den Tod der beiden französischen Abjudanten lautet jetzt eine neue Version auf, wonach sie nicht von Deutschen, auch nicht von eigenen Soldaten erschossen wurden, sondern sich, nachdem sie wegen eines bekannten Frauenzimmers, der sogenannten „roten Emma“, auf dem Wege aus einem kleinen Café nach der Kreuzschule in Streit geraten waren, sich gegenseitig erschossen haben. Die „rote Emma“ und zwei andere Personen wurden von den Franzosen in Haft gehalten. Ihre Aussagen werden geheim gehalten, wie alles Beweismaterial unterdrückt wird, was die obige Annahme bestätigt.

Ueber den Mord in Recklinghausen wird noch berichtet: Der 21jährige Kaufmann Möllers, der von einer Geschäftsreise nach Dortmund zurückkehrte und ohne Kenntnis von der Verkehrsperre durch die Straßen ging, wurde ohne Anruf angehalten. Er lag drei Stunden schwer verletzt an einer Straßenecke, ohne daß ihm ärztliche oder geistliche Hilfe, nach denen er verlangte, zuteil wurde, und verstarb auch so auf der Straße. Der Dechant der Stadt begab sich heute zum kommandierenden General und erhob Vorstellungen gegen die unerhörte Härte und Unmenschlichkeit, die in der Verordnung des sofortigen Schießens ohne Anruf liegt.

Die Rheinlandkommission gibt bekannt, daß alle aus dem unbefestigten Deutschland nach dem linken Rheinufer ausgeführten Waren verzollt werden müssen, und daß eine Einfuhrverlaubnis eingeholt werden muß. In einem Aufruf an die Bevölkerung wird gesagt, daß die Verantwortung für diese Maßnahme auf die deutsche Regierung zurückfalle, die alle Maßnahmen der Rheinlandkommission zu sabotieren wünsche.

Der Oberkommissar für die Rheinlande in Koblenz hat verfügt, daß der ganze Personenverkehr zwischen dem altbefestigten Gebiet und dem übrigen Rheinland für einen Monat eingestellt wird. Ausnahmen sollen nur in ganz dringenden Fällen zugelassen werden. Auch ist eine verschärfte Anwendung aller französischen Zwangsmaßnahmen in den letzten Tagen bemerkbar.

Ein zweites Todesurteil.

Mainz, 14. Juni. Nach französischen Meldungen ist der Ingenieur der badiſchen Anilinwerke in Ludwigshafen, G. P. G. G., vom französischen Kriegsgericht in Mainz wegen angeblicher Sabotage zum Tode verurteilt worden.

bei Britta etwa auch schon abgeblüht war? Fast sah es so aus.

Herbert dachte soeben daran, daß er ja nun eigentlich in aller Form bei Frau Steinbrecht um Britta anhalten mußte. Er erinnerte sich jenes Gesprächs mit der alten Dame, als er ihr seine Liebe zu Britta geäußert hatte.

„Lassen Sie mir Britta noch ein Weilchen, sie ist mir teuer geworden“, hatte sie damals gesagt. Aber seine Liebe hatte sie gebilligt. Wie gut, daß er damals schon gesprochen, sonst wäre er ihr wohl morgen als Mitgiftjäger erschienen.

Unruhig wartete er darauf, daß Theo sich entfernen sollte. In seiner Gegenwart wollte er Dinkel und Tante von seinem Glück nicht Mitteilung machen.

Zum Glück hatte Theo für den Abend eine Einladung und entfernte sich bald.

Sobald Herbert mit den alten Leuten allein war, berichtete er zunächst von seinem Abancement und dann von seiner Verlobung mit Britta.

Das gab eine Überraschung.

Frau Dr. Frensen weinte vor Freude, daß Herbert ein solches Glück errungen — und zugleich vor Herzeleid, daß Theo nicht ebenfalls so glücklich sein konnte.

Sie sprach das auch aus.

Zur Gatte lachte und schüttelte Herbert vor Freude an den Schultern.

„Alle beide können das Brautmädchen doch nicht haben! Aber da sich der Teufelsjunge hier nun mal mit ihr verlobt hat, wollen wir froh sein, daß wenigstens einer sie bekommt. Sieh ihn doch nur an! — er strahlt ja vor Glück! Muß ja auch arg tief stehen, die Liebe, wenn unser besonnenes Herbert so leichtsinnig ist, sich mit einem armen Mädchen zu verloben! Gelt, Herbert — nun bist du aber froh, daß es so gekommen ist.“

Herbert machte ein ernstes Gesicht, dann sagte er: „Nein, es freut mich gar nicht, daß Britta Frau Steinbrechts Erbin wird! Aus meiner Hand sollte Britta alles empfangen, das hielt ich für ein hohes Glück.“

Den alten Herrschaften wurden die Augen feucht.

Entspannung?

Paris, 13. Juni. Die Sensation des Tages für die politisch interessierten Kreise von Paris ist heute der Zeitartikel des „Temps“, in dem angekündigt wird, daß Frankreich zu einem Waffenstillstand oder „Gottesfrieden“, wie das Blatt sich ausdrückt, im Ruhrgebiet bereit wäre.

Am Quai d'Orsay wurde heute abend erklärt, daß die Ausführungen des „Temps“ der offiziellen französischen Auffassung entsprechen.

Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Paris, 14. Juni. Der Senat hat den Gesetzentwurf Broqueville über die Flaminierung der Universität Gent abgelehnt. Darauf ist das belgische Kabinett nach einstimmigem Beschluß zurückgetreten. An zuständiger Stelle wird der Rücktritt bestätigt. Hier herrscht über den Rücktritt umso größere Bestürzung, als man den bisherigen Meldungen, die bereits Andeutungen von einer bevorstehenden Demission machten, keinerlei Wert beilegte. Man nimmt an, daß sich die neue Regierung aus Flamen und Sozialisten zusammensetzen wird, und erwartet von dieser Regierung eine englandfreundliche Politik. Allgemein wird befürchtet, daß der Rücktritt des Kabinetts auf das neutrale Ausland, insbesondere auf Deutschland einen günstigen Einfluß haben wird. Man vermutet hinter der Demission sogar ein deutsches Mandat. In maßgebenden Kreisen wird betont, daß Poincaré jetzt erst recht alles daransetzen werde, um sein Programm durchzuführen.

Politische Rundschau.

1663 Ausgewiesene! Den Regierungen in Paris, London und Brüssel ist eine weitere deutsche Protestnote über die Ausweisung von 1663 Beamten mit ihren Familien aus dem besetzten rheinischen Gebiet übergeben worden.

Gegen die Einführung der französischen Währung im Saargebiet hat die deutsche Regierung bei der Regierungskommission des Saargebietes eine Protestnote überreicht. Eine Abschrift dieser Note hat die deutsche Regierung dem Völkerverbund zugehen lassen.

Gesandtenkonferenz in Warschau. Blättermeldungen zufolge sind die im Auslande akkreditierten Vertreter Polens auf den 12. Juni nach Warschau berufen worden, um mit dem Minister des Auswärtigen Seyda die gegenwärtige internationale Lage zu besprechen.

Englisch-russische Entspannung. Neuter meldet, die britische Antwort auf die Note der Sowjetregierung werde wahrscheinlich noch in der gegenwärtigen Woche überandt werden. In gutunterrichteten Kreisen nimmt die Überzeugung zu, daß die Zusicherungen der Sowjetregierung sich als befriedigend erweisen und die gegenwärtigen Differenzen beenden werden.

Aus Paasphe und Umgegend.

— Zur Wetterlage. Die Hoffnung, daß endlich das unbeständige Wetter aufhören würde, hat sich bisher nicht erfüllt. Wenn es auch ein wenig besser geworden ist, so kommen doch immer wieder neue Regenschauer, die eine kräftige Erwärmung unmöglich machen. Seit Montag herrschte wieder eine derart niedere Temperatur, daß man sich eher in den Herbst als in den Vor sommer versetzt fühlt. Bei 8–10 Grad C. regt sich das Bedürfnis nach Sonnenwärme und warmer Bekleidung. Die von Weiburg angekündigte ansteigende Wärme läßt auf sich warten.

— Paasphe, 14. Juni. Den Kriegsveteranen von 1870/71 wurde vor einigen Tagen eine angenehme Überraschung bereitet. Sie erhielten eine außergewöhnliche Ehrenzulage von 12 000 Mark vom Staate ausbezahlt. Daß man überhaupt noch der alten Krieger gedenkt, ist einzig und allein dem Reichsausschuß zu verdanken.

„Sagt recht, Herbert, der Jugend die Ideale. Zur Realität kommt man noch früh genug. Und schon ist es doch, daß ihr euch gefunden habt, ehe das Geld eine Rolle spielte. Daß es aber vorhanden sein wird, das laßt dir nicht leid tun, mein Junge.“

„Es soll jedenfalls keinen Schatten auf unser Glück werfen. Ich liebe Britta allein — alles andere ist Nebensache.“

„Wie schade, daß du uns das nicht vorhin gesagt hast, Herbert. Nun hat es Theo nicht erfahren“, sagte Frau Dr. Frensen mit leisem Vorwurf.

Herbert lächelte sie ärmlich.

„Nur ihr beide sollt es heute wissen!“

„Aber Theo gehört doch zur Familie.“

„Gewiß, Tantechen. Aber für Theo soll es noch ein Geheimnis bleiben — bis ich mit Frau Steinbrecht gesprochen habe.“

„Nun, wie du willst. Ach, du Herzensjunge — ich bin ganz närrisch glücklich, daß das liebe Mädchen nun zu uns gehört. Lieb habe ich sie, seit sie mich zum erstenmal mit ihren schönen goldenen Augen ansah.“

Herbert mußte zum Abendessen bleiben. Die beiden alten Leute wollten noch allerlei von ihm hören.

Britta war am nächsten Morgen früher als sonst aufgestanden. Die glückliche Unruhe trieb sie schon vor der verabredeten Zeit hinaus in den Park. Mit einem raschen Blick spähte sie die Klausstraße heraus. Sie war fast menschenleer. Aber jetzt bog oben um die Ecke eine große, schlanke Männergestalt. Sie fühlte, daß es Herbert war. Schnell huschte sie an das Pförtchen und schloß es auf. Dann ging sie langsam auf den verschneiten Wegen auf und ab, bis sie die Tür leise klirren hörte. Da wandte sie sich um und ging ihrem Glück entgegen.

Ausstrahlend sahen die beiden jungen Menschen einander an. Schnell zog Herbert Brittas Arm durch den seinen und, ihn fest an sich drückend, sagte er aufatmend:

„Liebes, Süßes — diese Nacht wollte kein Ende nehmen. Dank, heißen Dank, daß du gekommen bist.“

(Fortsetzung folgt)

Paasphe, 15. Juni. Unsere Geldentwertung kommt nicht allein an der Höhe zum Ausdruck, sondern auch im alltäglichen Leben. Man kann beobachten, wie kleine Kinder mit einer Handvoll Papierklumpchen sich auf der Straße herumtummeln, gleichviel, ob dabei irgend ein Schein in den Dreck fällt, oder vom Regen durchnäßt wird. 1000-Markscheine sehen jetzt schon grade so aus, wie vorher die kleinen Scheine. Wer größere Beträge in kleinen Scheinen vereinnahmt, hat seine liebe Not, diese wieder so zusammenzuflicken, daß sie noch einigermaßen brauchbar sind. Wenn es so weiter geht, dann erleiden die 10- und 20tausend-Markscheine dasselbe Schicksal. Traurig! Sehr traurig!

Paasphe, 15. Juni. (Stadtverordneten-Sitzung vom 13. Juni 1923.) Anwesend sind unter dem Vorsteher von Stadtverordnetenversammlung Mangel die Stadtverordneten Koch, Roth, Duhard, Adams, Weiß, Schröder, Fischbach, Chr. Mangel; vom Magistrat: Bürgermeister Berensmann, Dr. Hönemann. — Es wurde folgendes beschlossen: 1. Die Baugebühren werden auf das 100fache erhöht. Die letzte Erhöhung vom März d. J. betrug das 50fache der alten Sätze. 2. Ebenso werden die Marktgeldgebühren zeitgemäß erhöht, da die Stadt die Kosten für die amtlichrechtliche Untersuchung zu tragen hat. Die Erhöhung beträgt das 400fache, die Gebühr für ein Schwein z. B. 2000 M. 3. Die neue Hundesteuerordnung sieht folgende Sätze vor: für den 1. Hund 4000 M., für den 2. Hund 8000 M. und den 3. und jeden weiteren Hund 8000 M. mehr. In Paasphe beträgt die Steuer für den 1. Hund nur 2000 M., weil dort keine Nachschäße besteht. 4. Die vom Bezirksausschuß in Arnberg geforderte Abänderung der Verwaltungsgeldgebührenordnung vom 14. 3. 1923 wird genehmigt. 5. Da die Gebühren für die Freibankordnung, die der Stadt entstehenden Unkosten nicht mehr deckten, mußte auch hier eine Steigerung der Sätze vorgenommen werden, und zwar auf das 200fache. 6. Das Ortsstatut über das Freischützenwesen wird dahin abgeändert, daß die Befreiung von der Pflichtfeuerwehr künftig 3000 M. betragen soll. 7. Geheime Sitzung, in der über städtische Grundstücksangelegenheiten verhandelt wurde.

Paasphe, 15. Juni. Treudeutsch allewege! Aus diesem Geist heraus haben sich auch hier eine Anzahl deutsch gesinnter Männer zusammengesunden, die eine Schar des Jungdeutschen Ordens gegründet haben. Der Jungdeutsche Orden steht auf dem Boden der Versoffung. Er setzt sich mit allen Kräften für das Gesamtwohl des deutschen Vaterlandes ein. Nicht auf andere hoffen, sondern auf sich selbst vertrauen, muß gerade heute die Richtschnur des deutschen Volkes sein. Deutschland über alles in der Welt, ist unsere Losung. — Es können Anmeldungen von deutschgesinnten Männern zur Schar Paasphe jeden 2. Dienstag im Monat abends 8½ Uhr im Kurhaus Kopfschacht mündlich oder schriftlich erfolgen. Ueber die Aufnahme entscheidet die Abstimmung.

Grundbesitz, 15. Juni. Was kostet ein Klavier zu h u m e n , oder besser gesagt, was wird heute dafür gefordert? In einem Nachbarort hatte man sich einen Klavierstimmer kommen lassen, um das Instrument wieder rein zu stimmen. Derselbe traf vormittags kurz nach 11 Uhr ein und war gegen ½ 8 Uhr mit dem Stimmen fertig, wobei noch die Mittagspause eingelegte ist. Für die 2½stündige Tätigkeit verlangte der gute Mann nicht mehr als 100 000 M., geschrieben: „Hunderttausend Mark!“ Das berechnete sich für die Stunde auf 40 000 M. Arbeitslohn! Diese Forderung war dem sonst nicht klauferigen Besitzer des Klaviers denn doch etwas hart und er machte dem Betreffenden auch kein Hehl aus seiner Stimmung. Der Klavierstimmer suchte seine Forderung mit allerhand nichtsagenden Worten zu begründen, legte aber seiner Gefinnung noch die Krone auf, als er die Forderung um 50 000 M. ermäßigte! Eigentlich müßte der Name dieses Mannes öffentlich bekannt gemacht werden, denn solche Forderungen sind denn doch, trotz der Geldentwertung, als übertrieben zu bezeichnen. 8–10 000 M. Stundenlohn dürften auch für einen Klavierstimmer ausreichend sein.

Günern, 14. Juni. Hier durchziehende Zigeunertruppen, die beim Betreten verschiedener Häuser verschiedener Familien, gerieten darob so in Wut, daß sie kurzerhand mit einem Revolver einer Familie durch die Fenster schossen. Zum Glück ist niemand verletzt worden. — Bei einer hier abgehaltenen Kollektiveigerung zahlte man für einen Meter: bis 75 000 Mark. Ob das gerecht oder ungerecht ist, das mag jeder selbst entscheiden.

Siegen, 14. Juni. Vor der Siegener Strafkammer wurde gestern eine Impfssache gegen 12 Personen aus dem Amte Arfeld, Kreis Wittgenstein, verhandelt. Die Angeklagten hatten ihre im Jahre 1922 impfspflichtigen Kinder trotz polizeilicher Aufforderung nicht zu dem öffentlichen Impftermin gebracht. Darauf forderte die Impfbehörde die Nichterschiene in Oktober auf, bis zum 1. Dezember 1922 den Nachweis zu erbringen, daß die Impfung entweder anderweitig erfolgt oder auf Grund ärztlichen Zeugnisses auf ein Jahr hinausgeschoben sei. Da die Aufgeforderten den 1. Dezember ohne Rückmeldung verstreichen ließen, wurden sie von der Polizeibehörde mit einer Geldstrafe von 300 M. belegt, welche jedoch, da man auf gerichtliche Entscheidung angetragen hatte, vom Verleburger Schöffengericht auf 500 M. erhöht wurde unter Aufhebung sämtlicher Kosten auf Grund des § 14 Abs. 2 des Reichs-Gesetzes. Gegen dieses Urteil legten die Benannten bei der Siegener Strafkammer Berufung ein. In seinen Ausführungen wies der Verteidiger, Dr. Rüstermann, Siegen, die Ungeheuerlichkeit der polizeilichen bis zum 1. Dezember befristeten Aufforderung nach. Dieser Auffassung trat die Siegener Strafkammer bei. Sie erkannte in ihrem Urteil die Berufung der Verklagten als gerechtfertigt an, hob infolgedessen das Urteil des Verleburger Schöffengerichts auf und sprach die Angeklagten frei unter Überweisung der Gerichtskosten an die Staatskasse.

Turnen * Spiel * Sport.

In der Notiz betr. das Gauturnfest in vor. Nr. hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es muß heißen: das Gauturnfest findet am 24. Juni statt.

Fußball.

Der SpV. Wittgenstein nimmt am Sonntag an den Pokalspielen in Buchenau teil. Abfahrt 7.00 Uhr morgens.

Feudingen, 15. Juni. Am vergangenen Sonntag wurde Grundbesitz 1. verdient und einwandfrei von Feudingen 1. 3:1 geschlagen (1:1). Gedenverhältnis 12:4 für Feudingen. — Trotz der unangenehmen Witterung hatte sich auf dem Feudinger Sportplatz eine große Zuschauermenge eingefunden, die ein von Anfang bis Ende sehr flottes Spiel sah. Feudingen hatte Anstoß, verlor jedoch den Ball an den gegnerischen Sturm. Dieser ging nun geschlossen vor und brachte den Ball dem Feudinger Tor oft in bedrohliche Nähe. Es sah beinahe aus, als wenn die Gäste nicht mehr aus der Spielhälfte der Diebstigen zurückzudrängen wären. Ungefähr 1 Viertelstunde dauerte dieses Bild an, aber die Feudinger Verteidigung wußte durch sichere und ruhige Arbeit ihr Tor rein zu halten. Allmählich kam dann auch der Sturm der Diebstigen in Schwung und konnte bald das Resultat auf 1:0 stellen. Kurz vor Halbzeit gelang es Grundbesitz, auszugleichen. Dann Seitenwechsel. Nach Wiederanstoß ging Feudingens eifrig Mannschaft mächtig aus sich heraus, verlegte das Spiel fast dauernd in des Gegners Hälfte und konnte bis zum Schlußspiel noch zweimal einstoßen. Eifer hatten die Feudinger von jeher, besonders heute, wo es galt, den Feudinger Grundbesitz zu schlagen. — SpV. Feudingen 2. — Feudinger Grundbesitz 2. 2:0 (1:0) Gedenverh. 12:3. SpV. 1. Jugend — Feudinger Grundbesitz 1. Jugend 4:0 (2:0) Gedenverh. 8:2.

Tit. 7. Bezeichnung zu geben. Verhandlung. Kammer als müsse es her nicht. Meist von 155 M. Kreisaußsch. 180 Millionen Mehrausgabe. Anteil an in dieser A. Kreisaußsch. offensichtlich kommunal nicht abzuf. galsstern auf 187 M. Veränderung wie folgt: Tit. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163.

Kreisstaatsprüfung vom 23. Mai 1923.

(Fortsetzung.)

Zit. 7. Der Kreisstaatsprüfung bitte, der Ziffer 4 die unvollständige Bezeichnung: „Miete des Direktors der Landwirtschaftlichen Schule“ zu geben. Im übrigen bedürfte die Feststellung dieses Postens der Verhandlung mit der Landwirtschaftskammer gemäß § 2 des mit der Kammer abgeschlossenen Vertrages. — **Zit. 9.** In Ziffer 2 und 3 müsse es heißen: „Zinsrücklagen“ (vgl. Zit. 12 Ziffer 2 der Ausgabe, nicht „Miete“). — **Zit. 2, 2.** Den zunächst vorgesehenen Fehlbetrag von 155 Millionen M., der durch Kreissteuern zu decken sei, habe der Kreisstaatsprüfung nachträglich nach langen Erwägungen einstimmig auf 180 Millionen M. erhöht — mit Rücksicht einerseits auf zu erwartende Mehrausgaben bei der Unterhaltung der Kreisstraßen und andererseits auf den noch zu ungewissen Posten 12, Titel 2 der Einnahme (Anteil an der Fahrzeugsteuer). Der Kreisstaatsprüfung könne es gerade in dieser Zeit wirtschaftlicher Ungelegenheit nicht verantworten, dem Kreisstaatsprüfung einen Haushaltsvoranschlag vorzulegen, der von vornherein offensichtlich gewaltige Fehlerquellen aufweise und damit den Kreisstaatsprüfung unzulässig zu einer Schuldenwirtschaft zwingt, deren Ende nicht abzusehen sei. Wollte man auch das neueste Mehr an Provinzialsteuern mit umlegen, dann erhöhten sich die Kreissteuern sogar auf 187 Millionen M. Unter Berücksichtigung der nachträglichen Minderungen stellten sich die die Gesamtschulden der einzelnen Titel wie folgt:

A. Einnahmen.	
Zit. 1 Ueberträge aus Vorjahren	— M.
2 Anteile an Kreissteuern und Kreisabgaben	260 251 988
3 Rente zur Durchführung der Kreisordnung	3 555
4 Einnahmen von den Kreisparzellen	2 500 000
5 Einnahme von den Kreisstraßen	5 000 000
6 Gebühren	865 000
7 Mieteinnahmen	150 000
8 Zuschuß zu den Kosten der Kreisstaatsprüfungverwaltung	47 863 054
9 Durchlaufende Einnahmen	241 815 000
10 Außerordentliche Einnahmen	1 495 000
11 Verschiedene Einnahmen	463 403
Zusammen	560 407 000 M.

B. Ausgaben.	
Zit. 1 Voranschlag aus dem Vorjahre	— M.
2 Verzinsung und Tilgung der Kreisschulden	500 000
3 Kreisstraßen	215 001 200
4 Unterhaltung des Kreisstaatsprüfungshauses	14 000 000
5 Abgaben an die Provinz	36 601 000
6 Gemeinnützige Unternehmungen	1 858 500
7 Preisbedienst	147 000
8 Beitrag zu den Kosten versch. Kreisstaatsprüfungseinrichtungen	8 902 200
9 Gehälter d. Beamten u. Angestellten sowie Beiträge	26 165 000
10 Kosten der Kreisstaatsprüfungverwaltung	6 500 000
11 Arbeiterverpflegung	1 000
12 Durchlaufende Ausgaben	241 815 000
13 Zur Verfg. d. Kreisstaatsprüfung u. a. Abrundung	8 916 300
Zusammen	560 407 000 M.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— **Hilgershausen bei Wittenhausen, 12. Juni.** Der Jagdpächter Hilgershausen ist in der Dämmerung auf ein am Waldrand sitzendes Siedespäzchen, das er für einen Dachs gehalten haben will. Beide, Bursch und Mädchen, wurden so unglücklich verlegt, daß sie im Krankenhaus Aufnahme finden mußten.

— **Laubach (Kr. Schotten), 14. Juni.** Eine nicht unbedeutende Erbschaft ist in diesen Tagen aus Mexiko an vier hiesige Bewohner gefallen, nämlich dem minderbemittelten Bürgerstand angehörig. Auf jeden der vier Erben fallen ca. 90 Millionen.

— **Gießen, 14. Juni.** (Ein Nomade des 20. Jahrhunderts.) Vor kurzem berührte unsere Gegend ein Schäfer, der seine aus 256 Schafen bestehende Herde von Ulm, der ferner Stadt im schönen Schwabenland, bis nach Hamburg führen wollte, um sie dort zu verkaufen. Nach 3 Wochen hatte er bis nach hier gebracht, und in abermals drei Wochen denkt er am Ziel seiner Wünsche einzutreffen. Herde und Hund sind wohl auf; selbst ein Zuwachs läßt keine Verzögerung bei der Reise eintreten. Der Schäfer hat die Tiere schon einmal unterwegs geschoren. Alle fünf Tage schlachtet er ein Schaf, um Leben und die Kosten für Unterhalt zu bestreiten zu können. Nur die ungeheuren Frachtkosten auf der Eisenbahn haben den Schäfer zu seiner romantischen Wanderung veranlaßt.

— **Behdors, 14. Juni.** Ein hiesiger Lokomotivheizer mit Frau und einem Kind, der keine Wohnung erhalten kann, hat sich mit einem Gesuch an das hiesige Bürgermeisteramt gewandt, ihm auf dem Gemeindegelände ein Grundstück die Herstellung eines Unterstandes als Wohnung zu gestatten.

Der entführte Grafensohn. Eine abenteuerliche Entführungsgeschichte hält seit 14 Tagen einen Teil des Kreises Ohlau in Aufregung. Es handelt sich um folgenden Fall: Der am 2. August 1913 geborene Hubertus Graf von Naghaus-Cormons, Sohn des zu Cladow wohnhaften Rittmeisters a. D. Grafen von Naghaus-Cormons und dessen geschiedenen Ehefrau, jetzt wieder verehelichte Frau Rittergutsbesitzer Alita Stein, geb. Braß-Loohe in Kuchern, Kreis Ohlau, sollte auf Anordnung des Vormundschaftsgerichts Spandau den Cheleuten Stein in Kuchern, bei denen er zu Besuch weilte, abgenommen und dem Vormundschaftsgericht Spandau zugeführt werden. Er ist jedoch von seiner Großmutter, der vermittelnden Frau Senatorin Auguste Braß aus Riffingen anheimelnd im Einverständnis mit den Cheleuten Stein den Behörden entzogen worden und wird verborgen gehalten. Für die Wiederbeschaffung des Knaben hat, wie der Oberstaatsanwalt am Brieger Landgericht bekannt gibt, der Vater des Knaben eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt. Der junge Graf war bereits von zwei Landjägern

am 17. Mai in Kuchern abgeholt worden, wurde diesen aber wieder durch weibliche List entführt. Die Entführung des Kindes beschäftigt Staatsanwaltschaft und Polizeibehörden von ganz Mittelschlesien.

Die Wirtschaftsreise der Zukunft. In der neuesten Nummer der „Gartenlaube“ weist Professor Erich Obst auf die moderne wirtschaftliche Entwicklung in allen Erdteilen hin, die zu einer vollständigen Loslösung von der industriellen Vorherrschaft Europas führen und die einzelnen Länder zu geschlossenen Wirtschaftsbezirken verschmelzen wird. In der Neuen Welt bilden tatsächlich die weiten Länderräume vom hohen kanadischen Norden bis hinunter nach Mittelamerika bereits eine Wirtschaftseinheit unter Führung der Union. Kanada gehört auf der politischen Karte zum großbritannischen Kolonialreich, in wirtschaftlicher Beziehung aber ist es ein Glied des nordamerikanischen Wirtschaftsreiches. Mexiko mag sich politisch und kulturell noch so sehr gegen die Vorherrschaft der Union wehren, wirtschaftlich ist es ihr längst verfallen. Das Gegenstück hierzu erblicken wir in Südamerika, wo namentlich die großen Abstaaten (Argentinien, Brasilien, Chile) mehr und mehr zu einem leistungsfähigen, überstaatlichen Wirtschaftsverband zusammenwachsen. Das Ost- und Süd-Asien dem gleichen Ziele zustreben, ist eine Binsenweisheit. Der Kampf der Länder gegen britische Waren, ihr Verlangen nach Entwicklung einer selbstständigen Industrie ist im Wesen das gleiche, was wir, jeder politischen Fessel bar, in der Industrialisierung Japans wahrnehmen. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in Australien und Ozeanien, nicht anders steht es mit Südafrika. Eine Eisen- und Stahlindustrie hat sich hier in den letzten Jahren herausgebildet, die nicht anders als in jeder Weise achtunggebietend genannt werden kann. Was einst die englische Schwerindustrie nach Südafrika lieferte, wird jetzt bereits zu einem erheblichen Teil im Lande selbst fabriziert.

Drei Menschen im Feuer umgekommen. Aus Medow bei Anklam wird gemeldet: Dienstag nacht brach in dem Gebäude des Kaufmanns und Postagenten Engelhardt ein Feuer aus, das das Grundstück vollständig in Trümmer legte. Leider sind auch drei Menschenleben dem wütenden Element zum Opfer gefallen, und zwar der Malermeister Andersen mit Frau und zehnjährigem Jungen. Durch den Tod der so plötzlich und auf so schreckliche Weise aus dem Leben Geschiedenen läßt sich der Grund des Feuers nicht mehr feststellen. In Zusammenhang wird jedoch die auf dem Boden befindliche Räucherkerze gebracht. Zwei weitere unter wohnende Familien sind obdachlos geworden. Der Ausbruch des Feuers ist zu spät bemerkt worden, so daß eine Rettung unmöglich war.

Der Deutsche Sprachverein, wie er sich jetzt statt Allgemeiner Deutscher Sprachverein nennt, hat sich neue Satzungen gegeben. Als Zweck des Vereins wird darin bezeichnet, die deutsche Sprache zu hüten und zu pflegen. Er will daheim und in der Fremde die Liebe zur Muttersprache wecken, ihre Reinheit und Schönheit wahren, das Verständnis für ihr Leben, ihre Eigenart vertiefen, das Sprachgefühl schärfen, den Weg bahnen zum rechten Genuß dessen, was deutscher Geist in deutschen Worten offenbart. Seines Wirkens Endziel ist, dem Vaterland zu dienen und jedem Deutschen ohne Unterschied des Stammes und des Standes zum Bewußtsein zu bringen, daß Arbeit an der deutschen Sprache Arbeit am deutschen Volkstum und an der deutschen Zukunft bedeutet. Die Pflege der Spracheinheit, die den Verein bekannt und volkstümlich gemacht hat, war schon bisher weder das alleinige noch auch nur das hauptsächlichste Ziel seiner Tätigkeit.

Krebs-Epidemie in London. Nach einer englischen Statistik starben in den letzten vier Wochen in London 474 Personen an Krebs; und zwar 17 pro Tag. Obwohl der Krebs sonst hauptsächlich Personen über 50 Jahren ereilt, gab es unter den 474 Todesfällen in London fünf Fälle an Kindern unter 5 Jahren, fünf jungen Personen zwischen 15—25 und sieben Fälle an Personen zwischen 25—35 Jahren.

Ein russisches Goldgräbergesetz. Das Konzeptionskomitee des Obersten Rates der Volkswirtschaft in Moskau hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet über die freie Zulassung der Goldausbeute im Fernen Osten durch Privatpersonen. Danach werden diese zur Ausbeute je ein Landstück von 150 Quadratfaden erhalten. Sie sind dafür verpflichtet, anhaltend ihr Feld durcharbeiten. Es ist ihnen nur gestattet, einen Monat im Sommer und drei Monate im Winter auszureihen.

Um die Gelddeckung der Brotversorgung.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages setzte am Mittwoch die Beratung des Gesetzentwurfs über die Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 fort.

Hg. Dr. Helfferich (Dnt.) schlug vor, die Mittel für die Brotzubereitung in der Weise zu beschaffen, daß die Zwangsanleihe verdreifacht wird, abgesehen von den Abschlägen der Steuerbefreiung und Nichterhebung von Beträgen von Vermögen unter 800 000 M. —, daß ferner die Einkommensteuer herangezogen wird, soweit das für 1922 einkommensteuerpflichtige Einkommen 800 000 M. überschritten hat, und eventuell die Börsensteuer herangezogen wird. Die Landwirte sollen das Recht bekommen, die Zwangsanleihe in Roggen zu entrichten.

Hg. Lange-Hegemann (Z.) schlug vor, den Betrag der Zwangsanleihe auf das Sechsfache zu erhöhen und am 1. August zu erheben; für Zahlungen nach dem 1. August sei ein valutarischer Aufschlag gemäß dem Goldzoll zu zahlen.

Hg. Dr. Herx (Soz.) lehnte für seine Fraktion die Verantwortung dafür ab, falls sich aus der Erhebung des sechsfachen Betrages der Zwangsanleihe gegenüber dem von seiner Fraktion geforderten zehnfachen Betrag nicht die erforderlichen Mittel ergäben. Mit diesem Vorbehalt stimmte er jedoch dem Zentrumsantrag zu.

Reichsernährungsminister Dr. Luther hielt an dem Bedarf von 75 Millionen Goldmark fest und betonte dabei, daß die als Schätzungsgrundlage gegebenen Zahlen keine Bindung für die Regierung darstellen könnten, sondern daß die Regierung freibleiben müsse, die Brotversorgung der Bevölkerung nach von ihr aufzustellenden Richtlinien zu erleichtern.

Der Reichsfinanzminister Dr. Hermes richtete den dringenden Appell an den Ausschuss, den Entwurf nunmehr mit der größten Beschleunigung zu verabschieden und sich in der Stellung neuer Anträge die größte Zurückhaltung aufzuerlegen. Das Deutsche Reich be-

finde sich in einer außerordentlich schwierigen Lage, deshalb müsse mehr denn je das deutsche Volk einig und gefestigt den zukünftigen Verhältnissen entgegengehen. Die Vorschläge des Hg. Helfferich würden nur eine geringe Abschlagszahlung auf die hier erforderlichen Summen bedeuten. Dem Hinweis auf die Ungerechtigkeit, die in der Geldanleihehaftung liege, er die Ungerechtigkeit, die in der Geldanleihehaftung liege, entgegen. Vor allem handle es sich darum, über diese hinwegzukommen. Ein vollkommener, unbrauchbarer Maßstab sei die Einkommensteuer. Nach längerer Diskussion wird die Aussprache über den § 6 geschlossen.

Fußballverein Hesselbach 1920

E. B.

Sportfest Pokalspiel.

Sonntag den 17. Juni 1923

1. Morgens 7 Uhr: Anfang der Spiele.
2. Nachm. 3 Uhr: Aufstellung des Festzuges.
3. Anschließend daran Tanz auf dem alten Kriegerplatz.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Hochspannungsleitung Feudingen—Friedrichshütte ist in Betrieb gesetzt.

Es wird erneut auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die durch Besteigen der Stützpunkte und Berühren der Leitungen unmittelbar wie auch mittelbar entstehen.

Verleburg, den 12. Juni 1923.

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein

G. m. b. H.

Original D K W.

Leicht-Motorräder

2 1/2 PS.

Bis jetzt 192 Preise! Bester Bergsteiger und Käufer! Vorzügliche Federung gewährleistet bequemes Fahren.

Bleha-Motorräder

2 1/2 PS.

Zweitaktmaschine mit Mehrgangkupplung. Als Lager oder kurzfristig lieferbar durch den Vertreter

Wilhelm Schröder

Laasphe, Bahnhofstraße.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Brennholz

aller Art in größeren Mengen zu kaufen gesucht.

Offenbach & Wilkens, Eßln, Pantaleonswall 51.

Ofen, Klein, gebraucht, zu

Angebote unter B. 100 an d. Geschäftsst. d. Wittg. Ztg.

Durch Fernsprecher

werden Anzeigen nur in dringenden Ausnahmefällen angenommen. Für Fehler wird dabei keinerlei Verantwortung übernommen.

Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

2 feldgraue Mäntel

2 Paar gute Stiefel

1 kleiner Rothherd

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Pollachurs am 15. 6: 107730.

Sichern Sie sich sofort eine

AMBI-Dachziegel-Maschine

für Handbetrieb

(D. R. P. und Wellpatente)

Herstellung von Zement-Dachziegeln aus vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand usw.) auch unmittelbar an der Baustelle im leichtesten Handbetrieb.

Grosze Ersparnisse. Beste Kapitalsanlage, da Bedarf an Dachziegeln unbegrenzt. Verlangen Sie Druckschriften D

AMBI-Werke Abt. II. T. 86 Berlin SW 68

Kochstrasse 18.

Minchen Off
Ewald Belz
Verlobte

Erndtebrück, im Juni 1923.

Herzlichen Dank

allen denen, die meiner aus Anlaß meines
50 jährigen Jubiläums gedacht haben.

G. Weisbrod, Friedrichshütte.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteil-
nahme beim Heimgang unseres lieben Ent-
schlafenen, sowie dem Kriegerverein, dem
Männergesangsverein Eintracht und der Frei-
willigen Feuerwehr für die ihrem Kameraden
erwiesene letzte Ehre, für die vielen Kranzspenden
und das zahlreiche Grabgeleit sagen wir Allen
auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Laasphe, den 15. Juni 1923.

Frau Witwe Friedr. Schmidt
nebst Kinder.

Ihr Bruch

Wird immer größer, wenn Sie das lästige und unbequeme
Federbruchband oder ein Gummiband tragen. Beim Tragen
eines schlecht sitzenden Bandes verschlimmert sich das Leiden
und kann zur Todesursache werden. Es entsteht oft Bruch-
einklemmung, welche operiert werden muß und oft den Tod
zur Folge hat. Tragen Sie daher meine gef. gesch. **Special-
Bandage**, denn ich leiste vollkommene Garantie für tadellos
passenden, äußerst bequemen Sitz auch in schwersten Fällen.
Ich bin für alle Bruchleidende kostenlos zu sprechen in:
Laasphe, Samstag den 23. Juni, von 8-11 Uhr
vormittags im Hotel Westfälischer Hof.

R. Ruffing, Special-Bandagist, Homburg (Saar).

Laaspher Lichtspiele.

Sonntag den 17. Juni 1923
8 Uhr abends

Der Großfilm

Die Erbin von Lordis

Gesellschaftsdrama.

Chaplin als Sträfling
Luftspiel.

Chaplin auf der Walze
Luftspiel.

Gute Streichmusik

Paul Fuchs.

Westfälischer Hof

Vogel & Co.,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Baustoff- und Installationsartikel-Großhandlung, Siegen

Plattierungsgeschäft und Dampfziegelei,

— 133 Fernruf 134 —

Büro und Lager: Sandstr. 32 — Dampfziegelei: Ziegeleistraße
Telegrammadresse: Vocosi, Siegen.

Glasirte weiße Wandplatten
Majolika-Wandplatten
Steingut- und Feuerton-
gegenstände

wie: Spülsteine, Waschbecken, kompl.
Spül- und Trocken-Klosettanlagen
Installationsartikel
wie: Armaturen- und Bleirohre,
Ventile, Zinkbleche, Badewannen

Mosaik-Fußbodenplatten
ein- und mehrfarbige

Guß-Abflußröhren

in: D. N. A. 1908,
leicht deutsch und schottisch

Kanalisationsartikel
wie: Straßen-, Hof- und Keller-
falleisen, Regenrohrabfänge,
Schachtdeckungen usw.

Tonröhren
Zementröhren
Drainageröhren
Ziegelsteine

Dampfpreßsteine
Schlackensteine
Schwemmsteine
Schamottesteine
Basaltbordsteine
Dachziegel
Gips

Marmor- u. Schieferfußleisten
Bimszementdielen
Gipsdielen

Holzstabgewebe

Isolierpappe

Dachpappe

Treppentufen

Rheinsand

Spalierlatten

Beton-Gartenkies

Kalk

u. s. w.

Terranova

bester, ältester und bewährtester Innen- und Fassaden-Edelputz.

Portland-Zement

ab Lager und ab Fabrik prompt lieferbar.

Ausführung von Belägen in Wand- u. Fußbodenplatten
sowie ständige Ausstellung fertig ausgeführter Räume.

Marburger Bank

e. G. m. b. H.

Niederlassung Laasphe i. W., Königstr. 3

Fernruf 66.

Reichsbank-Girokonto Biedenkopf.

Postscheckkonten: Köln 110479, Dortmund 11773.

Hauptgeschäft in Marburg a. Lahn. — Segründet 1861.

Annahme von Spareinlagen.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Erledigung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden 8-1 und 3-5 Uhr,

Sonntags von 8-1 Uhr.

Zur Schweinemast empfehle ich

Ia. Weizenbollmehl

Ia. Reisuftermehl

und gebe dasselbe zu billigsten Preisen ab.

Ernst Müller, Futtermittelhandlung
Erndtebrück.

Für Zahnkranke!

Vin jeden Dienstag und
Freitag in Erndtebrück
bei Herrn Karl Böckel,
Grimbachstr. antworfend.

Sprechstunden von vorm.
9 bis nachm. 5 Uhr. Be-
handlung sämtlicher Kassen-
mitglieder.

Adolf Scheuer,
Laasphe, Dentist vert. j.

Gut erhaltenes

Fahrrad

preiswert zu verkaufen.
Auskunft erteilt die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Veranstaltung Laasphe

Feldstraße.

Sonntag nachmittag 1 Uhr

Jugendstunde.

Sonntag nachmittag 2 Uhr

Kinderstunde.

Sonntag abend 8 1/2 Uhr:

Gemeinschaftsstunde.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr:

Bibelstunde für Frauen u. Mädchen.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:

Jugendabendsunde.

Landw. Kreisverein Wittgenstein.

Mitglieder, die die Tier-
schau auf dem Helm am
20. Juni besuchen wollen,
müssen mit Ausweisen,
die sie von dem Vorsitzenden
des Ortsvereins erhalten,
versehen sein.

Der Vorsitzende.

Die aus der Volksbibliothek
entlehnten Bücher
müssen wegen Instandsetzung
der Bücherei bis Ende dieses
Monats zur Ablieferung
kommen.

Laasphe, 12. Juni 1923.

Der Vorstand.



Meine

Photogr. Anstalt

ist in Laasphe jeden
Sonntag von 2-4 1/2 Uhr
geöffnet.

Ernst Eschemann, Photogr.

Anfertigung von Ver-
größerungen nach jedem Bilde.

Ausgekämmtes

Frauenhaar

kaufe zu höchsten Preisen,
da großer Bedarf.

Anfertigung

fäktlicher Haararbeiten.

Reparaturen an Haar-
schmuck schnell und billig.

Annahme von Rasiermessern
zum Schleifen und Abziehen.

Sämtliche Toiletteartikel
empfehlen

Friseurgeschäft

August Wehn, Laasphe
Königstr. 34.

Drehstrommotore

1-50 PS

nur erstklassige Fabrikate
wie SEW, AEG, Bergmann,
Sachswerke usw. sofort zu
günstigen Preisen ab Lager
lieferbar.

Hessen-Nassauische
Elektro-Industrie,
Aug. Schneider,
Biedenkopf a. Lahn.
Telegr.-Adr.: Henage.
Fernsprecher 153.

Schreibers

Schuhhereme

bester Lederputz.

Zu haben in allen er-
schlafenen Geschäften.

Alleiniger Hersteller:
Emil Schreiber, Laasphe.

Gottesdienst-Ordnung der Gemeinde Erndtebrück.

Sonntag den 17. Juni 1923.

(3. Sonntag n. Trin.)

9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst:

P. Schner.

10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

P. Schner.

Freitag 8 1/2 Uhr:

Jugendabendsunde.

Ständiger Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst

in Laasphe.

2. Sonntag n. Trin., 17. Juni.

10 Uhr: P. Bauer.

Sammlung für die Märkische

Bibelgesellschaft und Westfälischen

Sittlichkeitsverein.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

10 Uhr: in Niederlaasphe:

P. Adams.

Unsere

Ia. Lederfette

Vaseline

sind erstklassig

Tranfette

Schmidt & Hoffmann, Fabrikation u. Vertrieb
Eggen, Dele u. Fette Fischelbach, Kr. Wittgenst.